

Deutsches Sprachdiplom II

Projekte über Projekte

24 Deutschlehrerinnen aus Südamerika und aus Europa haben in Köln und in der Ländlichen Heimvolkshochschule Mariaspring bei Göttingen ein dreiwöchiges Seminar zur deutschen Landeskunde gemacht. Im Auftrag der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), Köln, führten sie in Gruppen Projekte zu verschiedenen Themenbereichen des Deutschen Sprachdiploms (DSD II) durch.



Fotos: Jörg-Matthias Unger

„Hahn im Korb“: Seminarleiter Wolfgang Borchardt inmitten der Teilnehmerinnen

■ Die Themenbereiche

Die Themenbereiche waren:

- Jugendengagement in Deutschland
- Sozialer Einsatz von Jugendlichen
- Lesegewohnheiten Jugendlicher
- Studenten in Göttingen
- Rechte und Pflichten in der Schule
- Seniorenleben in der Bundesrepublik Deutschland

Alle Gruppen sammelten ihr Material in Göttingen und Umgebung.

■ Jugendengagement in Deutschland und sozialer Einsatz von Jugendlichen

Helga Johannsen und Bettina Delgado aus Paraguay, Galina Sevastjanova aus Lettland und Barbara Bertotti aus Italien wählten das Thema „Jugendengagement in Deutschland“. Sie recherchierten im Max-Planck-Gymnasium, in der Bonifatiuschule II und im Jugendzentrum Juzi in der Göttinger Innenstadt. An Material sammelten sie Interviews mit Lehrern und Schülern, Informationsgespräche und Zeitungsartikel.

Sie kamen u.a. zu folgenden Ergebnissen: Bei den Projekten des Max-Planck-Gymnasiums geht es zum Beispiel um die

ehrenamtliche Betreuung der Computerräume, um Energie-sparen oder um Lebensmittel-spenden für die sogenannte Göttinger Tafel (kostenloses Essen für Bedürftige). Zu den Projekten der Schule gehört auch „Senioren im Netz“: 20 Schülerinnen und Schüler erklären 16 Bewohnerinnen und Bewohnern eines Senioren-zentrums den Gebrauch des Computers und den Umgang mit dem Internet. Aus dieser „Generationsbrücke“ soll lang-fristig ein Internetcafé hervor-gehen.

In der katholischen Bonifatius-schule II entstand des Projekt „Ehrenamt statt Unterricht“: Die Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen bekom-men wöchentlich 2 Unterrichts-stunden frei. Dafür gehen sie nachmittags in verschiedene soziale Einrichtungen wie Alters-heime, das Kinderbüro oder die Aidshilfe und leisten dort soziale Arbeit. Am Ende des Projektes stellen die Schülerinnen und Schüler ihren Arbeitsbereich vor und machen gegebenenfalls auch Verbesserungsvorschläge.



Haydee Junge aus Chile, Ruth Ratzlaff aus Paraguay, Kaja Reissar aus Estland und Irene Valenzuela aus Chile (von links nach rechts) trugen Material zum Freiwilligen Sozialen Jahr zusammen.

Das ebenfalls an der Bonifatius-schule II angebotene bundes-weite „Compassion Projekt“ (englisch: compassion – Mitleid) mit fach übergreifender Vor- und Nachbereitung ist während der Winterferien mit einem 2-wöchigen Praktikum in so-zialen Einrichtungen verbunden.

Das politisch „linke“ Jugend-zentrum Innenstadt (Juzi) hat eine Selbstverwaltung und erhält finanzielle Unterstützung von der Stadt Göttingen. Wöchentlich

kommen 500 bis 1 000 Jugendl-iche hierher. Das Juzi ist Treff-punkt für verschiedene Gruppie-rungen oder Interessensgemein-schaften wie Punks, Raver oder politisch Aktive. Zu den Schwer-punkten des Juzi gehört anti-faschistische Arbeit. So wurde zum Beispiel ein Aufmarsch der neofaschistischen Partei NPD in Göttingen verhindert. Zu den Juzi-Angeboten gehören auch eine Holzwerkstatt, ein Fotolabor, ein Konzertsaal, eine Siebdruck-anlage und ein „Info-Laden“ (= Bibliothek). Alle Gruppen sind für die Gestaltung und Ordnung ihrer Räume selbst verant-wortlich.

„Sozialer Einsatz von Jugendl-ichen“ war auch das Thema von Haydee Junge aus Chile, Ruth Ratzlaff aus Paraguay, Kaja Reissar aus Estland und Irene Valenzuela aus Chile. Es passt ihrer Meinung nach zu den DSD II-Themenbereichen



Beschäftig-ten sich mit Jugend-engagement in Deutsch-land: Helga Johannsen (links) und Bettina Delgado (rechts) aus Paraguay sowie Galina Sevastjanova aus Lettland.



„Leseratten“:
Christina
Blassl aus
Brasilien,
Gina Branca
aus Italien
und Svjezana
Karage aus
Bosnien-
Herzegowina
(von links
nach rechts)

■ Studenten in Göttingen

Agnes Annama aus Estland, Aija Sīrava aus Lettland, Jovita Ezerinskiene aus Litauen und Simona Lucescu aus Rumänien beschäftigten sich mit dem Studentenleben in Göttingen, eine Stadt mit traditionsreicher Universität.

Sie nutzten Informationsbroschüren der Universität und der Stadt, um Fächerwahl, Zulassungsbedingungen und Freizeitmöglichkeiten für Studierende in Göttingen zu recherchieren. Dabei galt ihr besonderes Interesse den Studienmöglichkeiten ausländischer Studierender („Erste Adresse für ausländische Studierende: Das Akademische Auslandsamt(AAA)“, „Der Weg in und durch die deutsche Hochschule“ etc.). Interviews mit der Göttinger Studentenberaterin, mit einer Verkäuferin in der Innenstadt und mit der Bibliothekarin der Stadtbibliothek bereicherten die offiziellen Informationen um individu-

„Jugend- und Erwachsenenwelt“, „Schule und Ausbildung“, „Begegnung mit dem Fremden“, „Individuum und Gesellschaft“, „Politisches Leben und soziale Fragen“ sowie „Sinnfragen und Lebensgestaltung“.

Das von dieser Gruppe zusammengetragene Material (Broschüren, Zeitungsartikel, Interviews, persönliche Berichte) bezog sich vorwiegend auf das sogenannte Freiwillige Soziale Jahr. Im Freiwilligen-Zentrum „Bonus“ (Träger: der kirchliche Caritas-Verband) beispielsweise engagieren sich junge Leute ein Jahr lang ehrenamtlich in den Bereichen Soziales (z.B. Hausaufgabenbetreuung, Besuchs- und Begleitdienste, Malen, Musizieren), Ökologie (z.B. Biotoppflege, Wildtierpflege, Teilnahme an ökologischen Projekten für Kinder), Kultur, Bildung (z.B. Bibliotheksbetreuung, Zeitungsgestaltung) Sport, Freizeit (z.B. Kinderbetreuung) und Kirche (z.B. Besuchsdienste für alte und kranke Menschen).

■ Lesegewohnheiten Jugendlicher

Christina Blassl aus Brasilien, Gina Branca aus Italien und Svjezana Karage aus Bosnien und Herzegowina entschieden sich für das Thema „Lesegewohnheiten Jugendlicher“. Bei der Materialsuche wurden sie u.a. in JUMA und in TIPP (Heft 4/99) und in der Zeitschrift DER SPIEGEL (Bestseller-Liste) fündig.



Studierten das Studentenleben in Göttingen: Agnes Annama aus Estland, Aija Sīrava aus Lettland, Jovita Ezerinskiene aus Litauen und Simona Lucescu aus Rumänien (von links nach rechts)



Ethel Figur, Karin Silva und Marcia Lima aus Brasilien, Ornella Begu aus Albanien (von links nach rechts)

elle Erfahrungsberichte; Auszüge aus Heinrich Heines „Harzreise“ (1824), Zeitungsberichte über das ehemalige „Studentengefängnis“ Göttinger Karzer, die Göttinger Märchenfigur Gänselesel und die Statue des Göttinger Physikers und Schriftstellers Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) sowie das Rezept des Studentenge-tränks Feuerzangenbowle runden das facettenreiche Bild Göttinger Studentenlebens ab.

■ Rechte und Pflichten in der Schule

Ethel Figur, Karin Silva und Marcia Lima aus Brasilien sowie Ornella Begu aus Albanien studierten zum Thema „Rechte und Pflichten in der Schule“ zunächst Schul- und Hausordnungen sowie Landesverfassungen und Schulgesetze mehrerer Bundesländer. Dann legten sie zu diesem Thema Schülern der 10. und 11. Klasse des Göttinger Max-

Planck-Gymnasiums einen Fragenkatalog vor. Darin fragten sie u.a. „Was wird von den Schülern in der Schule verlangt?“, „Welche Rechte haben die Schüler?“ und „Was halten die Schüler von den Regeln?“ Weitere Gespräche zum Thema fanden mit der Schulleiterin der Göttinger Geschwister-Scholl-Gesamtschule und dem stellvertretenden Schulleiter des Max-Planck-Gymnasiums statt.

■ Seniorenleben in der Bundesrepublik Deutschland

Boguslawa Hordynska aus Polen, Helena Brandeisova aus Tschechien, Svetlana Ivanova aus Bulgarien sowie Nina Woronez und Tatjana Melnikowa aus Weißrussland interviewten zum Thema „Seniorenleben in der Bundesrepublik Deutschland“ zunächst den Seniorenberater der Stadt Göttingen.

Dann informierten sie sich mit Hilfe von Zeitungsanzeigen und -artikeln über unterschiedliche Lebensformen älterer Leute in Göttingen, z.B. das betreute Wohnen im Altenpflegeheim „Alt-Bethlehem“ (mit Gemeinschaftseinrichtungen wie Kaminzimmer, Speisesaal, Gästezimmer, Gartenanlage ...) und die „Alten-WG“ (Wohngemeinschaft) in einer ehemaligen Villa „Am Goldgraben“ mit 11 kleinen Wohnungen (Motto: „Frei, aber nicht allein!“). Fazit: „Traditionelle Altenheime: ein Auslaufmodell!“



Boguslawa Hordynska aus Polen, Helena Brandeisova aus Tschechien, Svetlana Ivanova aus Bulgarien sowie Nina Woronez und Tatjana Melnikowa aus Weißrussland (von links nach rechts)